

Unterricht von Dr. Steiner am 2. October 1905 in Berlin

7. Vortrag.

H. P. Blavatzky hat in der "Plehionlehre" dem Jehovah einen Mondgott genannt. Das hat einen tiefen Grund. Die Weiterentwicklung des Menschen wollen wir uns klar machen, um das zu verstehen. So wie der Mensch jetzt ist, sind seine höheren Kräfte durch einander gemischt. Seine Höherentwicklung besteht darin, dass das höhere Selbst heraus geschält wird aus den niederen Kräften und Organen. -

Das Gehirn hat drei Teile. Es enthält ein Denk- = Gefühls- und Willensgehirn. Diese 3 Partien werden später wie die 3 Teile eines Ammenhaufens von aussen vom Menschen dirigiert werden. Die Teile nun aus denen das Höhere herausgeschält wird, bleiben nicht so, wie sie heute sind, sondern sie treten dann noch um eine Stufe herunter. Das ist der Grund, warum manche Menschen bei einer höheren geistigen Entwicklung moralisch schlechter werden. Bei der abendländischen Geisteskultur ist dafür wenig Gefahr vorhanden. Die abendländische Wissenschaft zwingt noch nicht aus dem unteren Körper das höhere geistige heraus. Mit der Theosophie nimmt dagegen der Mensch tatsächlich eine Weisheit auf durch die das Ich zum Teil herausgerissen wird aus der gewohnten Organumgebung. Wenn solch ein Mensch, der theosophische Lehren aufnimmt, bis dahin nur durch das ihn umgebende Konventionelle ein anständiger Mensch war, so wird der eigentliche Mensch, der schlechtere Mensch, dann tatsächlich herauskommen. Solche Erscheinungen kann man beobachten. Oft kommt die schlimme Natur gerade dadurch heraus, dass man in die theosophische Gesellschaft kommt. Diese Tatsache bringt für uns eine grosse Tragik mit sich. Die theosophische Gesellschaft fordert tatsächlich auch Opfer in dreierlei Beziehung. Eine Reihe von Gelehrten auf dem Felde des abendländischen Wissens, die darauf ganz tüchtige Menschen gewesen waren, haben dadurch gelitten dass sie in die theosophische Gesellschaft kamen. Dadurch ist bei ihnen die niedere Natur herausgekommen. Dasselbe geht findet man auch in grösserer Masse. - Die Wesenheiten die wir auf dem Monde antreffen, haben ihre

Denkkräft in keinem physischen Gehirn. Die Denkkraft der Mondnirvanakayas, Bodhisattvas, Pitris, reinen Menschen, ist noch nicht in einem physischen Gehirn, sondern im Aetherumme unher. Auf dem Monde ist in der Umgebung nicht bloß Luft, sondern Aether um sie her, der mit Weisheit erfüllt ist. Die Gedanken sind auf dem Monde nicht in den einzelnen Wesenheiten, sondern sie schwirren in dem Aether herum. Man nennt daher im Okkultismus den Mond den Kosmos der Weisheit. Wärmeaether und andre Aetherformen umgeben den Mond. Darin lebt Verstand und Vernunft, wie sie jetzt im Gehirn des Menschen lebt. Dieser Zustand aber unterlag einer Entwicklung. Gegen Ende der Mondentwicklung wurden die physischen Wesen heruntergedrückt. Gegen Anfang der Mondentwicklung prägte sich die Weisheit noch in schönen Gestalten aus. Die Wesenheiten die nur die unteren Teile des Menschen, den physischen Körper, Aether- und Astralkörper hatten, wurden von dem Weisheitsströmen dirigiert. Bei der Weiterentwicklung gingen nun die 3 unteren Körper tiefer herunter. Als die Mondentwicklung zu Ende war, waren die Wesenheiten die weise waren, die aber die Weisheit nicht in ihrem Gehirn hatten, so weit gekommen, dass sie diese niederen Körper verlassen konnten. Diese Wesen, die nun Pitris geworden waren, die nicht mehr in solche physischen Aether- und Astralkörper hineingehen brauchten, das waren die Schaaren der Elohim. Die unterste Stufe dieser Elohim ist die Jehovahstufe. Also ist Jehovah auf dem Monde durch die physische Entwicklung hindurchgegangen. Er hat aber auf dem Monde die physische Umgebung niemals denkerisch verarbeitet können. Nur ein physischer Körper, Aether- und Astralkörper hatte die physische Umgebung verarbeitet. Aber als Bilder hat er sie verarbeitet. Das Suchen schwebte darüber. Der Name Jehovah bezeichnet nicht ein einzelnes Wesen, sondern ein Rangorden in der Hierarchie. Viele Wesen können den Jehovah-Rang einnehmen oder hineinrücken. Eliphas Lévi hat wieder betont, dass man es in diesen Bezeichnungen wie Jehovah, Archangeloi, Angeloi, etc. zu tun hat mit Rangordnungen. — Die ersten, die als Menschen auf

der Erde unterrichtet wurden, bekamen diesen Unterricht von Schopenhauer  
in Bildern. Daher ist die Genesis eine Summe von grossen Bildern,  
die Bilder, die Schopenhauer auf dem Monde erlebt hatte. -

Während sich auf dem Monde einerseits nur die niedere Wesen-  
heit des Menschen, physischer Körper, Aether- und Astralkörper  
ausbildeten, ist andererseits von ihm die obere Trinität gehegt  
und gepflegt worden. Diese war auch reif geworden. Und zwar  
auf dem Saturn, "Atma", auf der Sonne, "Budhi", auf dem  
Monde, "Manas" reif geworden. Diese konnten auf der Erde  
sich entwickeln. Was vom physischen Körper, Aetherkörper herüber-  
kam vom Monde auf die Erde, das sind die gestirnten Tiere, in  
die sich das Atma, Budhi, Manas nach und nach hüllen  
konnten. Die Mondpitris hatten den schlechteren Teil überlassen,  
hatten dafür aber Atma, Budhi, Manas gepflegt in objectiver  
Weise. Sie brachten es durch die Pflege dazu fertig, dass ein  
Denken entstand. Wenn man die äusseren Geschöpfe auf dem  
Monde ansieht, so sind das die Hüllen, die dem Menschen  
umgeben haben, nicht die Menschen selbst. -

Die Hüllen waren deshalb zu brauchen, weil aus ihnen das  
herausgegangen war, was notwendig war um zu denken. Nun  
konnten sie gebraucht werden für den Menschen mit dem  
Sehirn. Der Aulege nach war der Stoff zum Sehirn da,  
konnte sich aber erst kondensieren, nachdem die Pitris heraus-  
waren. -

Der Prozess vor der Lemurischen Zeit ist ein vorbereitender.  
Der Menschheit wird es ausgeorbet das des Atma -  
Budhi - Manas hinein kam. Dies hat sich mit Karma-  
Manas umgeben. Denken wir uns eine schleimige, gallert-  
artige Wesenheit, die sich aus dem, was von dem Monde ge-  
kommen ist, herausdrängt. Das ist eine physische Grundlage.  
Ausserdem ist vorhanden Atma - Budhi - Manas und ein  
Astralkörper, den diese um sich herum organisiert haben. -  
Das arbeitet nun in der gallertartigen Masse, bis es von der  
Masse von Sonnen heraus Besitz ergriffen kann. Dann gehen sie  
in einander über. Jetzt haben sich eigentlich 2 Wesenheiten  
vereinigt. Daher kamen auch Geburt und Tod. Früher hatten

die Menschen den physischen Leib selbst aufbaut. Später wird das wieder so sein. Weil aber 2 Wesenheiten zusammengekommen sind, die nicht genau zusammen passen, haben wir Geburt und Tod. Es ist nun ein fortwährendes Hin und Herpendeln. Die Zeit zwischen Geburt und Tod ist ein fortgesetzter Versuch, die 2 verschiedenen Wesenheiten zum Ausgleich zu bringen. -

Bis in die Mitte der 6. Wurzelrasse wird dies fort dauern, bis dann ein rythmischer Zustand erreicht ist, bis das eine Wesen dem anderen so angepaart ist, dass der Mensch das eine jetzt brauchen kann. Das Karma ist das Mass dieses Ausgleichs, zu dem es der Mensch schon gebracht hat. In einer jeden Inkarnation hat man einen bestimmten Grad der Anpassung erreicht. Man muss nach jeder Inkarnation wieder nach Sevaachen um zu übersehen was man noch zu tun hat. Wenn der Ausgleich erreicht ist, kann der Mensch erst Weisheit, Budhi, aufnehmen. Das muss bis dahin gehegt und gepflegt werden. Was der Mensch jetzt schon vor sich gibt als Vorbereitung des zukünftigen Menschen, ist das Wort: die Sprache. Was der Mensch spricht, bleibt in der Akasha-Chronik. Es ist die erste Anlage für den zukünftigen Menschen. Sprache ist die Hälfte des früheren Fortpflanzungsvermögens. Durch die Sprache pflanzt der Mensch sich geistig fort. Damit hängt beim Manne die Änderung in der Stimme zusammen. Die Hälfte des Sexuellen ist auf die Sprache übertragen worden. Die Stimme ist das spätere Fortpflanzungsorgan. Im Althebräischen hat man dasselbe Wort für das Sexuelle und die Sprache. -

Jetzt denkt der Mensch. Der Gedanke geht durch den Kehlkopf nach aussen. Die nächste Stufe ist, dass das Gefühl nach aussen geht, die Wärme. Dann wird das Wort der Ausdruck der inneren Körperwärme sein. Das kann geschehen wenn der Schleimkörper im Gehirn entwickelt ist. Dann wird das Wort getastet sein, der Wille wird dann darin leben. -

Wenn man dann das Wort sagt, wird es zu einem wirklichen Wesen. Damit hängt zusammen das: Ich denke, ich fühle, ich bewillige. Das Wort in dieser Weise ist das Wort, das sich verwandelt in Gefühl, dann in Willen. Kunst ist das Wort Bewusstsein /: im Denken: /, dann Leben /: das durchwärmte Wort: /, dann Form

1: 2 Oct. 1905. 2:1

1: das durch den Willen gestaltete Wort: 1. So folgen auch hier auf ein-  
ander: Bewusstsein, Leben und Form. Alles was heute Form hat,  
ist von früher her durch solch einen Prozes entstanden. —  
Der physische Körper, die Form, ist der reifere Körper, weniger  
reif ist der Astralkörper 1: das Leben: 1, und das Bewusstsein. —

---